

Predigt 23.3.25 über 1. Könige 18,20-29.36-39.

1. Könige 19,3-13 von Götz Weber

Liebe Gemeinde!

1. Der Prophet Elia sagt zum Volk: „Wie lange schwankt ihr noch hin und her und könnt euch nicht entscheiden? Ist der Herr Gott? Dann folgt ihm nach! Oder ist etwa Baal Gott?“ (1. Könige 18.21b-d) Baal, ein Fruchtbarkeitsgott in Kanaan, ist längst vergessen. Aber die Frage des Elia gilt auch uns heute. Der Begründer unserer Kirche, Martin Luther, sagt: „Woran du dein Herz hängst, das ist in Wahrheit dein Gott.“
2. An wen hängen wir unser Herz, worauf vertrauen wir in diesem Leben, welche Dinge sind uns am wichtigsten? Sind das Drogen oder Alkohol? Erfolg, Geld, Anerkennung von anderen? Oder ist uns die eigene Gesundheit und die Familie am wichtigsten? Familie, Gesundheit, Erfolg im Beruf, das Leben genießen – das sind gute Gaben Gottes.
3. Darum dürfen und sollen wir uns bemühen und dafür beten, dass es unserer Familie gut geht, dass wir gesund bleiben und um vieles mehr. Wir können Gott danken, wenn wir beruflich vorankommen, von Krankheit geheilt werden und einen schönen Abend mit Freunden erleben. Das gehört zum Reichtum des Lebens, den Gott uns gibt.

Manchmal schenkt uns Gott solche guten Dinge als Wunder, wenn wir z.B. gegen alle Skepsis der Ärzte geheilt werden.

4. Oft schenkt uns Gott gute Gaben und erhört unsere Gebete aber auch durch die normalen Abläufe des Lebens. Gott macht uns gesund auch durch das Können der Ärzte. Er hilft uns auch durch hilfsbereite Menschen. Weltliche Dinge und Gott sind kein Widerspruch. Aber entscheidend ist: Von Gott kommt alles Gute. Er ist die zentrale Instanz unseres Lebens.
5. Ihn bitten wir um alles und ihm danken wir für alles. So hängen wir unser Herz an Gott. Manchmal werden wir dabei in Herausforderungen geführt. Vertrauen wir Gott auch dann noch, wenn es nicht so läuft wie wir uns das wünschen und wir eine Durststrecke überstehen müssen? Manchmal haben wir wenig, aber dann ist „seine Kraft in den Schwachen mächtig“. (2. Korinther 12,9b)
6. Vielleicht hören wir auch verschiedene Stimmen in uns, die um den richtigen Weg kämpfen. Jesus zu folgen, bedeutet dann, nach der Stimme Gottes zu fragen und dieser trotz anderer Stimmen in mir zu folgen. Jesus zu folgen bedeutet auch, anderen von Gott und unserem Glauben zu erzählen und uns zu Gott trotz Widerständen

zu bekennen. Jesus zu folgen bedeutet auch, sich für Menschen in Not einzusetzen. *Musik*

7. Nachdem Elia den Kampf gegen die Baalspriester gewonnen hat, wird er von der Königin verfolgt und bekommt plötzlich große Angst. Aus dem siegreichen Kämpfer für Gott wird ein ängstlicher Mann, der zu Gott sagt: „Es ist genug! Herr, nimm mir doch das Leben!“ (1. Könige 19,4cd) Elia wird depressiv. Viele unter uns kennen so etwas auch. Nach viel Stress sind wir erschöpft, werden krank, depressiv.
8. Unser Körper und unsere Seele kommen an Grenzen. Unser Akku ist leer. Wir brauchen Pausen vom Stress, Auszeiten, Tage, in denen wir uns erholen. Immer wieder brauchen wir ausreichend Schlaf wie Elia, der in einen langen Erholungsschlaf fällt. Wir brauchen es wie Elia, dass ein Engel oder ein lieber Mensch uns Essen und Trinken gibt und uns die Ruhe gönnt, die wir brauchen.
9. Auch Jesus, so berichten uns die Evangelien, nimmt sich immer wieder Pausen von seinem aufopferungsvollen Dienst für die Menschen. Zu seinen Jüngern sagt Jesus: „Kommt mit an einen ruhigen Ort, nur ihr allein und ruht euch ein wenig aus.“ (Markus 6,31b) Von Jesus selbst wird berichtet: „Am Morgen, als es noch dunkel war,

verließ Jesus die Stadt. Er ging an einen einsamen Ort und betete dort.“ (Markus 1,35). Uns spricht Jesus zu: „Kommt zu mir, ihr alle, die ihr euch abmüht und belastet seid! Ich will euch Ruhe schenken.“ (Matthäus 11,28)

10. Elia kämpft für Gott und merkt erst später, wie sehr er dabei seine Kräfte verbraucht hat. Nach einer Phase der Depression hilft ihm ein Engel. Und so gilt für Elia und immer wieder auch für uns: „Gott gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark. ..., Die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde.“ (Jesaja 40, 29.31) *Musik*
11. Elia läuft 40 Tage und Nächte zum Berg Gottes. Dort begegnet Elia dem Herrn, dem er dient. Nicht im Sturm begegnet er Gott, nicht im Erdbeben und nicht im Feuer. „Nach dem Feuer kam ein sanftes, feines Flüstern. Als Elia das hörte, bedeckte er das Gesicht mit seinem Mantel.“ Da, in diesem sanften Flüstern geht der Allmächtige an Elia vorbei.
12. : Gott begegnet uns in einem sanften Flüstern. Was bedeutet das für uns? Gott begegnet uns gerade auch dann, wenn wir leiden und am Ende sind. So hören wir es in Berichten aus dem Iran. Ein Iraner erzählt: Früher

war ich drogensüchtig, denn irgendwie musste ich diese große Leere, die es im Iran gibt, in mir betäuben.

13. Eines Tages war ich im Taxi unterwegs und der Fahrer strahlte einen unglaublichen Frieden aus. „Welchen Stoff nimmst du?“, fragte ich ihn. „Keinen“, antwortete er, „ich glaube an Jesus“. Seit diesem Tag folge ich Jesus nach – und durch ihn bin ich clean geworden.“

(Shockwave Iran, S. 17, Open Doors 2025)

14. Ein iranischer Pastor schreibt: „Die Zeit im Gefängnis war meine Bibelschule. Ich habe Gott so intensiv kennengelernt, wie ich es in Freiheit nie mehr geschafft habe. Wenn ich höre, dass jemand verhaftet wurde und im Gefängnis sitzt, machen sich oft Familie oder Freunde Sorgen und sagen: ‚Oh, wir müssen beten, er oder sie wurde verhaftet‘.

15. Aber ich sage ihnen: ‚Ihr wisst nicht, was für ein Ort das Gefängnis sein kann. Es ist die beste Gelegenheit, Gottes Gegenwart auf eine ganz besondere Weise zu erleben. Seid sicher, dass Gottes Gegenwart dort so stark ist, dass sie Trost, Hoffnung und Geduld schenkt.‘“ (Shockwave Iran, S.29, Open doors 2025)

16. Der iranische Pastor sagt: „Ich habe Gott im Gefängnis so intensiv kennengelernt, wie ich es in Freiheit nie mehr erlebt habe.“ Vielleicht ist das so: wenn Christen leiden,

erfahren sie Jesu Gegenwart oft besonders intensiv. Und wenn wir in Freiheit unseren Glauben leben und es uns vergleichsweise gut geht, haben wir nicht so außergewöhnliche Gotteserfahrungen.

17. Vielleicht ist das von Gott her ein Ausgleich: wo im Leben alles dunkel ist, strahlt sein Licht besonders stark. Und wenn die Sonne im Leben scheint, ist sein Licht für uns auch da, aber strahlt nicht ganz so hell. Vielleicht ist dies das „sanfte Flüstern“ Gottes, das wir erleben: er erhört unsere Gebete, er hilft uns jeden Tag. Er ist da, nicht auf spektakuläre und unvergessliche, sondern auf sanfte, kleine, alltägliche, auch schöne Weise.
18. Elia der Kämpfer für den wahren Gott, gegen die falschen Götter. An wen hängen wir unser Herz? Gott ist die Zentralinstanz unseres Lebens. Alles Gute, alle Hilfe kommt von ihm. Elia ist erschöpft, wird depressiv. Auch wir brauchen Ruhe, Zeiten des Gebetes, Erholung – und bekommen neue Kraft.
19. Elia begegnet Gott auf dem Berg – in einem sanften Flüstern. Gerade wenn es um sie dunkel ist, erleben Christen Gottes sanftes Flüstern besonders intensiv. Auch wenn es im Leben heller ist, ist Jesus da, vielleicht etwas leiser und alltäglicher. Elia geht mit Gott durch Höhen und Tiefen – und wir auch, Amen.